

LEITFADEN ZUR ENDE GELÄNDE PRÄSENTATION 2022

Liebe präsentierende Menschen,

im folgenden Leitfaden versuchen wir euch einige Infos zukommen zu lassen, damit ihr diese für eure Präsentation nutzen könnt, ohne allzu viel Vorwissen zu brauchen. Bei manchen Themen haben wir versucht ausführliche Erklärungen zu schreiben, bei anderen bauen wir auf euer Vorwissen. Je nachdem worauf ihr am meisten Wert legt, könnt ihr die unterschiedlichen Kapitel ausführlicher oder weniger ausführlich darstellen. Da wir 60 Folien haben, handelt es sich bereits um eine sehr umfangreiche Präsentation die ihr ggf. kürzen könnt.

In erster Linie haben wir versucht mit diesem Leitfaden Hintergrundinfos zu unseren diesjährigen Themen zusammenzutragen, damit ihr nicht zusätzlich zur Präsentation die Arbeit habt zu recherchieren. Die Hintergrundinfos bieten zusätzliche Erklärungen, Beispiele und Definitionen. Sie sind jedoch kein Präsentationstext der vorgelesen werden sollte, sondern eine Hilfestellung ;) Ob und wie viel der eigentlichen Präsentation bzw. des Leitfadens ihr benutzen wollt ist natürlich völlig euch selbst überlassen.

Außerdem wollen wir euch den sehr ausführlichen Präsentationsleitfaden von 2019 ans Herz legen. Dort findet ihr z.B. zusätzliche Informationen zu Ende Gelände die auch heute noch relevant sind. Ihr findet den Leitfaden hier ganz unten:

→ <https://www.ende-gelaende.org/termine/veranstaltung-organisieren/>

Was uns wichtig ist:

- Wir wollen anti-kolonial und anti-rassistisch sein und hoffen, dass das in der Präsentation klar wird :)
- Wir sind wütend! Darum wollen wir unserer Wut Ausdruck verleihen und das ausbeuterische System stoppen. Getreu unserem Motto: *We Shut Shit Down!*

1 FOSSILE WELT

Folie 4

- Die Präsentation beginnt mit einer Darstellung der Klimakrise und Daten aus dem IPCC-Report 2022
- Der Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) erstellt ca. alle 5 Jahre einen Bericht mit ca. 1000 Seiten. Diese enthalten interdisziplinäre Studien aus verschiedensten Regionen der Welt.

- Die Zusammenfassung für politische Entscheider*innen wird dann von Regierungsvertreter*innen und der UN Wort für Wort ausgehandelt und enthält oft abgeschwächte Formulierungen. Symptomatisch für die Zwischenberichte ist, dass sie bisher immer von der Realität überholt wurden.
- Die Tagesschau hat eine hilfreiche Einordnung des IPCCs : <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/weltklimarat-115.html>

Folie 5

Die CO₂-Uhr des MCC veranschaulicht, wie viel CO₂ in die Atmosphäre abgegeben werden darf, um die globale Erwärmung auf maximal 1,5°C zu begrenzen. Sie orientiert sich an den Daten des IPCC. Ihr könnt sie hier finden: <https://www.mcc-berlin.net/forschung/co2-budget.html>

Folie 6

Kippunkte:

- Ein Kippunkt beschreibt den Übergang von einem Zustand in einem neuen stabilen Zustand. Dieser Übergang ist nicht linear, d. h. er erfolgt – nach erst langsamen Veränderungen – sehr schnell, und wird durch nur kleine Änderungen von Antriebskräften (z. B. erhöhte Mengen von Treibhausgasen in der Atmosphäre) ausgelöst
- Systeme die, durch den globalen Klimawandel, von einem solchen Umkippen gefährdet sind werden Kippelemente genannt
- Kippelemente im Erdsystem sind mit Felsbrocken am Strand vergleichbar. Würden diese, langsam aber unaufhörlich unterspült werden, könnte irgendwann schon die Landung einer Fliege an einer neuralgischen Stelle ausreichen, um die Brocken kippen zu lassen (Leiter des Potsdamer Instituts für Klimaforschung Schellnhuber)
- Eines der größten Kippelemente in unserem Klimasystem, das in diesem Jahrhundert noch aus dem Gleichgewicht gebracht werden könnte ist das arktische See-Eis. Es reflektiert die eingehenden Sonnenstrahlen zurück ins Weltall. Schmilzt es, wie derzeit zu beobachten, wird die Strahlung weniger reflektiert und die Erderwärmung folglich verstärkt. Ein weiteres Beispiel ist das Permafrostbodensystem in Sibirien. Es bestehen relativ große Unsicherheiten darüber, bei welcher globalen Temperaturerwärmung diese Kippunkte im System erreicht werden. Das Umkippen eines Elementes kann zudem das Umkippen eines Anderen stark beschleunigen. Diese Unsicherheiten können verheerende Folgen mit sich bringen wenn Kippunkte in einem kürzeren Raum überschritten werden als angenommen.

Quellen: <https://www.cleanenergy-project.de/umwelt/klimawandel/kipp-punkte-im-klimasystem-was-bedeutet-das-fuer-uns/>,
<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-08/klimaerwaermung-heisszeit-kippelemente-studie-klimaforschung>

Folie 7

Die globalen Kippunkte werden auf der Karte gezeigt. Jeder Kreis steht für ein System, dessen Zerstörung den Klimawandel stark beschleunigen könnte. Man kann also von einer nicht-linearen Entwicklung ausgehen, deren Folgen sich in ihrer Gefährlichkeit kaum einschätzen lassen. Klimaschutz geht also mit dem Schutz wichtiger Ökosysteme einher.

Folie 8

Klima(un)gerechtigkeit

- Klimawandel ist in keinster Weise auf seine ökologischen Folgen zu reduzieren, es ist ebenfalls ein soziales Problem, dass viele Menschen schon längst spüren, besonders Menschen im Globalen Süden
- Klima als Fluchtgrund:
 - Schon heute zerstören die Folgen des Klimawandels die Lebensgrundlagen vieler Menschen im Globalen Süden und verschärfen die sozialen, ökonomischen, und politischen Situationen vor Ort. Damit ist der Klimawandel ein weiterer Faktor von Fluchtursachen
 - Beispiel Nahost: Das Klima ist selten der einzige Grund für Flucht, verstärkt oder verursacht aber andere Fluchtgründe. Die anhaltende Dürre von 2005-2010, die auf den Weltmarkt ausgerichtete Agrarpolitik, und die daraus folgende Explosion der Lebensmittelpreise führte zur Flucht von ca. 1.5 Mio. Menschen vom Land in größere Städte.
 - Das was hier in den Medien und von Politiker*innen als Flüchtlingskrise bezeichnet wird, ist aus der Sicht der geflüchteten Menschen ein legitimer Kampf um Bewegungsfreiheit, um das eigene Überleben
 - Der weltweite Kampf um Ressourcen hat sich in vielen Teilen der Welt zugespitzt. In Kashmir beispielsweise gibt Kriege und Vertreibungen um das Wasser der abschmelzenden Himalaya-Gletscher. Die Regierungen der jeweiligen Länder bauen riesige Staudämme um Kontrolle über das Wasser zu gelangen
 - In den Ländern in der Sahara und Sahelzone (Sudan, Niger, Eritrea, Nigeria) leiden die Menschen unter Dürren, die Landwirtschaft fast unmöglich machen und folglich Hungerkrisen verursachen
- Die Industrieländer versprechen vielen Ländern im globalen Süden ab 2020 jährlich 100 Milliarden Dollar für die Anpassung an den Klimawandel zu zahlen. Erst ab 2025 ist eine Steigerung der Mittel vorgesehen (schon heute viel zu wenig → Vergleich: 100 Milliarden Dollar nur für die Militarisierung Deutschlands). Teilweise wird das Geld mit Entwicklungsgeldern verrechnet oder an Aufträge an die jeweilige nationale Wirtschaft gekoppelt. Das Geld orientiert sich nicht an bereits vorhandenen oder zukünftigen Schäden.

- Eine Abkehr vom wachstumsorientierten Wirtschaftssystem wird nicht in Betracht gezogen, trotz den physischen Limits unseres Planeten
- Flugverkehr als besonders schädliche Industrie (2,5% der globalen Emissionen laut IPCC 2018, und bis zu 22% im Jahre 2050 nach einer EU-Studie)
- Erste Bezugnahme auf strukturelle Ungleichheit und koloniale Strukturen hinter dem Klimawandel: Während der Globale Norden in erster Linie verantwortlich ist, leiden darunter schon seit langem **frontline communities** → Letzteres beschreibt Gruppen die oft an der direkten Front der Umweltzerstörung leben und auch dagegen kämpfen. Sie erfahren die schlimmsten Konsequenzen. In der Regel werden frontline-communities mit Gruppen assoziiert die sich als BIPOC identifizieren
- Während bei uns noch von den „schädlichen“ sozialen Folgen der Klimawandelanpassung gesprochen wird, ist der Klimawandel selbst mittlerweile ein großes soziales Problem im globalen Süden.

Folie 10

Umweltgerechtigkeit

Klimagerechtigkeit versteht sich in unmittelbarer Anlehnung an das Konzept der Umweltgerechtigkeit, und wichtiger, an die Bewegungen die schon seit Jahrzehnten auf die Straße gehen und gegen das räuberische System kämpfen, das ihre Umwelt zerstört.

Auch Umweltungerechtigkeiten sind nicht von den inhärenten Ungerechtigkeiten des globalen Kapitalismus zu trennen. Es ist unmittelbar mit Herrschaftsstrukturen wie das Patriarchat oder Rassismus verbunden. Beispiel:

- es sind fast ausschließlich weiße Männer Umweltkrisen verursachen, nicht alle Menschen (wie z. B. der Begriff Anthropocene suggeriert)
- NIMBY (Not in My Yard bzw. nicht in meinem Garten) ist ein Beispiel bei dem bestimmte Gruppen Umweltzerstörung ablehnen, diese Ablehnung jedoch nur auf ihre eigene unmittelbare Umgebung beziehen. Bestimmte Gruppen in Deutschland wollen zum Beispiel keine fossile Infrastruktur in ihrer Region, aber haben kein Problem damit, dass Deutschland Gas aus dem Senegal importieren möchte. Diese selektierte Ablehnung basiert zumindest zu Teilen auf rassistischen und kolonialen Herrschaftsstrukturen.

Definition/Erklärung von Umweltgerechtigkeit

Eine sehr hilfreiche Einführung zu Umweltgerechtigkeit findet ihr hier: <http://www.umweltgerechtigkeit.de/Einfuehrung.html>

Folie 11 Umweltgerechtigkeitsatlas

Der Umweltgerechtigkeitsatlas (<https://ejatlas.org/>) ist ein Projekt in dem Kämpfe der Umweltgerechtigkeit dokumentiert und auf einer Karte festgehalten werden.

Die Verteilung der Punkte deutet den starke Kontrast zwischen den Verursachenden und den Leidtragenden von Umweltzerstörung an.

Folie 13

Die Geschichte hat gezeigt und tut es nun wieder (wie an den neuen Plänen für LNG zu sehen), dass das herrschende System sich nicht von fossilen Brennstoffen lossagen können und wollen, da ihr einziges Interesse Profitmaximierung ist. Investitionen in neue Gasinfrastruktur wird die Abhängigkeit von fossilen Energien über lange Zeit weiterführen. Darum sind wir wütend und reagieren der absoluten Verantwortungslosigkeit der Regierung entsprechend: *We Shut Shit Down!*

2 LNG

Folge 14 ff.: Viel Text und Grafiken, hier sind weniger Erklärungen notwendig
grundsätzliche Infos zu LNG, Frackinggas und den Terminals in DE:

Ist LNG unvermeidlich?

(6.4.2022) In der Debatte um flüssiges Erdgas (LNG) werden Zeitintervalle und verschiedene Gas-Arten durcheinander geworfen. Das hilft Industrie und Politik möglichst schnell Tatsachen zu schaffen. Der Klimaschutz zieht den Kürzeren.

Es soll schnell gehen:

Viele Jahre galt LNG (liquified natural gas) als umweltschädlich und teuer, Projekte für deutsche Häfen stockten. Doch nun erscheint LNG als alternativlos, um sich möglichst schnell unabhängig von russischem Erdgas zu machen. Die Ankündigungen überschlagen sich, das Energieunternehmen EnBW hat bereits jetzt eine Vereinbarung mit dem zukünftigen LNG-Terminal Stade getroffen - noch bevor überhaupt mit dem Bau des Hafens begonnen wurde.

Auch die Zahl der angekündigten LNG-Terminals steigt kontinuierlich: War vor wenigen Wochen noch die Rede von zwei deutschen Terminals, fordert Niedersachsen jetzt vier Häfen im eigenen Bundesland, in Schleswig-Holstein ist eines in Brunsbüttel geplant und auch Mecklenburg-Vorpommern will eine eigene Anlage. Damit die Projekte möglichst schnell gebaut werden können, haben Politiker verschiedener Parteien angeregt, sich ein Vorbild am Tesla-Werk in Brandenburg zu nehmen. Dort hatte man schon vor Erteilung der Genehmigung mit dem Bau begonnen. Als die nötigen Unterlagen vorlagen, konnte sofort mit der Produktion der E-Autos begonnen werden.

Dass LNG schädlich für das Klima und die Umwelt ist, steht dabei außer Frage. Doch zwei Argumente sollen die Projekte rechtfertigen: Sie seien notwendig für die Versorgungssicherheit und die Terminals würden in Zukunft mit grünen Gasen beliefert. Hier lohnt es sich, genauer hinzusehen, denn bei dieser Argumentation wird manches vermischt.

LNG: Zu spät für die Energiekrise, zu träge für die Klimakrise

Die neuen, dauerhaften LNG-Terminals werden erst 2026 ans Netz gehen. Sobald sie gebaut sind, sollen sie aber Jahrzehnte laufen. Bei einer geforderten Laufzeit von 20 Jahren wird noch fossiles Gas an den Terminals umgeschlagen, wenn Deutschland schon längst klimaneutral sein will.

Grünes Gas: mehr „Framing“ als Substanz

Doch brauchen wir die LNG-Terminals nicht sowieso für „grüne“, klimaneutrale Gase? Nein, denn LNG-Terminals sind auf Erdgas spezialisiert. Eine Umrüstung auf beispielsweise Wasserstoff wäre sehr teuer und käme vermutlich einem teilweisen Neubau gleich (Mehr dazu in unserer Meldung vom Februar).

(Quelle:

<http://www.umweltinstitut.org/aktuelle-meldungen/meldungen/2022/klima/scheinargumente-fuer-lng.html>)

LNG → ein Geschenk an die Industrie?

BERLIN taz | In der EU sind fast keine neuen Anlandemöglichkeiten für verflüssigtes Erdgas (LNG) erforderlich, um bis zum Jahr 2025 komplett unabhängig von Gas-Importen aus Russland zu werden. Zu diesem Ergebnis kommt eine Berechnung des auf Energiedaten spezialisierten Unternehmens Artelys im Auftrag der European Climate Foundation, die an diesem Mittwoch veröffentlicht wird.

*Zur Sicherstellung der Versorgung notwendig ist demnach lediglich ein einziges neues LNG-Terminal in Finnland, über das auch die baltischen Staaten mitversorgt werden könnten. Ansonsten könnte das bisher aus Russland importierte Gas einerseits durch die bestehende, aber nicht ausgelastete LNG-Infrastruktur, durch Einsparungen und durch zusätzliche Investitionen in erneuerbare Energien kompensiert werden, schreiben die Autor*innen.*

Rein zahlenmäßig wäre der Bedarf also fast ohne zusätzliche Infrastruktur zu decken, wenn 2025 kein Gas aus Russland mehr importiert würde. Allerdings wären die Pipelines innerhalb von Europa dann voll ausgelastet und es gäbe keine Reserven. Auch die Studie hält darum zusätzliche Investitionen für erforderlich. Neue LNG-Terminals und die damit verbundenen Pipeline-Anbindungen seien dafür aber nicht die beste Lösung, heißt es.

Sowohl unter finanziellen als auch unter klimapolitischen Gesichtspunkten sei es sinnvoller, stattdessen in den zusätzlichen Ausbau der erneuerbaren Energien zu investieren. „Die neuen LNG-Terminal-Vorschläge, die derzeit in Deutschland, Italien und Polen vorangetrieben werden, stellen sich aus Sicht der Versorgungssicherheit als unnötig heraus“, heißt es. Und auch finanziell würden sich die Investitionen wegen des sinkenden Gasbedarfs nicht rentieren.

Die Organisation Global Witness fordert unter Berufung auf die neue Studie darum einen Verzicht auf die geplanten Gas-Terminals. „Dies ist nicht der Moment, um auf fossile Brennstoffe zu setzen, sondern den Ausstieg zu beschleunigen und dringend auf erneuerbare Energien umzusteigen, die den Verbrauchern und dem Klima zugutekommen und nicht den Diktatoren und Petrostaten“, erklärte Gas-Kampagnerin Tara Connolly.

Deutschland setzt derweil aber weiter auf den Bau neuer LNG-Terminals - und zwar stärker und schneller denn je. War lange Zeit nur von zwei solcher Anlagen die Rede, in denen das Flüssiggas von Schiffen gepumpt, wieder in Gas verwandelt und in Pipelines eingespeist wird, sind aktuell deutlich mehr Anlagen in Planung: So hat die Bundesregierung für vier schwimmende Terminals auf Schiffen, die jeweils eine Kapazität von 5 bis 10 Milliarden Kubikmeter pro Jahr haben, bereits knapp 3 Milliarden Haushaltsmittel bereitgestellt. Eins davon soll in Wilhelmshaven stationiert werden, wo an diesem Donnerstag in Anwesenheit von Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) die Bauarbeiten beginnen sollen; daneben sind auch feste Terminals weiterhin in Planung.

Um die Arbeiten an den Terminals und den zugehörigen Pipelines zu beschleunigen, will die Bundesregierung zudem die Beteiligungs- und Klagerechte für diese Projekte gesetzlich beschränken, wie aus einem Eckpunktepapier des Ministeriums hervorgeht. Das stößt bei Verbänden wie der Deutschen Umwelthilfe auf scharfe Kritik. Der Verband kritisiert zudem, dass durch die Anlagen eine „krasse fossile Überkapazität“ entstehe. Das Bundeswirtschaftsministerium weist das zurück. Die schwimmenden Terminals würden gemietet, und es gebe in den Verträgen Ausstiegsoptionen für den Fall, dass sich die Einschätzungen zum Bedarf ändern, teilte eine Sprecherin mit.

(Quelle: <https://taz.de/Neue-Studie-zu-LNG-Terminals/!5847733/>)

LNG-Importe und Terminals in Deutschland

Nach Angaben der Brüsseler Denkfabrik Bruegel importierte die EU in den ersten vier Monaten dieses Jahres rund 50,4 Milliarden Kubikmeter LNG. Das sind fast 20 Milliarden mehr als 2021. Laut den Experten von Cedigaz importierte Europa im vergangenen Jahr mehr als ein Viertel seines Flüssiggases aus den USA. Weitere 24 Prozent stammten aus Katar, 20 Prozent kamen aus Russland. Größere Mengen bezog die EU auch aus Nigeria und Algerien. Inzwischen haben sich die Importe deutlich verschoben. Bereits im Januar stieg der Anteil der US-Lieferungen in Europa auf mehr als 50 Prozent, wie die US Energy Information Administration berichtete. Laut der KfW könnten die USA bis 2024 zum größten LNG-Exporteur werden. Bisher dominieren Katar und Australien den Weltmarkt. Das Problem: Die meisten LNG-Lieferungen sind an langfristige Verträge gebunden.

Welche Projekte sind im Bau, welche in der Planung?

Deutschland plant den Bau von zwei LNG-Terminals in Brunsbüttel und Stade. Zudem sind mindestens vier schwimmende Anlagen an der Nordseeküste entstehen. Die Bundesregierung hat für fast drei Milliarden Euro vier Floating Storage and Regasification Units (FSRU) bestellt. Zwei von ihnen sollen bis zum Winter ans Netz gehen - in Wilhelmshaven und Brunsbüttel. Zwei weitere Anlagen sollen im Mai 2023 folgen. Als mögliche Standorte sind laut Bundeswirtschaftsministerium Stade, Rostock, Hamburg und Eemshaven in den Niederlanden im Gespräch.

(Quelle: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/lng-fluessiggas-lng-terminal-erdgas-gasembargo-101.html>)

Frackinggas und seine Klimaschädlichkeit:

Die Bundesregierung schätzt Flüssiggas (LNG), das mittels Fracking gefördert wird, ähnlich klimaschädlich ein wie Kohle und deutlich klimaschädlicher als Pipelinegas aus konventionellen Lagerstätten. Das geht aus einer Stellungnahme des Bundesumweltministeriums auf Bitten der Grünen-Bundestagsfraktion hervor. Sie liegt dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) vor.

“Grundsätzlich ist das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit der Auffassung, dass Erdgas den emissionsintensiveren Einsatz von Kohle und Erdöl in einer Übergangsphase auf dem Weg zur vollständigen Dekarbonisierung unserer Energieversorgung ersetzen kann“, heißt es in dem Bericht. Um die Klimawirkung zu ermitteln, müssten allerdings auch jene Emissionen berücksichtigt werden, die im Rahmen der Gewinnung und des Transportes von Erdgas anfielen.

Risiken für Klima, Grundwasser und Böden

“Hierzu kann gesagt werden, dass der Einsatz von Frackinggas, das als Flüssigerdgas (Abkürzung LNG für liquefied natural gas) nach Europa transportiert wird, nur geringe Emissionseinsparungen im Vergleich zum Einsatz von Kohle aufweist und im Vergleich zu leitungsgebundenem Erdgas deutlich schlechter abschneidet“, schreibt das Umweltministerium. “Insbesondere im Vergleich zum Einsatz von leitungsgebunden importiertem Erdgas dürfte der Einsatz von Frackinggas, selbst wenn das Gas in Deutschland gewonnen würde, keine positiven Wirkungen auf die Klimaziele haben“, so das Ministerium weiter. “Darüber hinaus birgt insbesondere unkonventionelles Frackinggas erhebliche Risiken für andere Umweltgüter, besonders für Grundwasser und Böden.”

Beim unkonventionellen Fracking werden verschiedenen Chemikalien unter hohem Druck in den Boden gepresst, um unterirdische Schieferschichten aufzubrechen (zu “fracken”). Die Technologie ist hoch umstritten und in Deutschland weitgehend verboten.

(Quelle: <https://www.rnd.de/politik/bundesregierung-lng-gas-aus-fracking-forderung-ahnlich-klimaschadlich-wie-kohle-D7F5S3NTJFHJGOEFQHGDY3HSM.html>)

Das Abkommen über Fracking-Gas mit den USA:

“Dieses Abkommen bringt die EU und die USA auf einen falschen und gefährlichen Weg, weil es neue Infrastrukturen für den Import von fossilem Gas nach Europa vorantreibt“, warnt Murray Worthy, Leiter der Gaskampagne bei der Umweltorganisation Global Witness. “Der Bau neuer Landeterminals hieße, die Einfuhr von fossilem Gas auf Jahre hinaus festzulegen - also lange über den Zeitpunkt hinaus, zu dem die EU aus diesem klimaschädlichen Brennstoff endgültig aussteigen muss.”

Auch die unmittelbaren Klimaauswirkungen von LNG, das durch Fracking aus tief unter der Erde liegenden Schiefervorkommen gewonnen wird, geben Anlass zur Besorgnis. Obwohl Fracking in weiten Teilen Europas wegen seiner Umweltauswirkungen verboten ist, etwa weil die verwendeten Chemikalien das Grundwasser verschmutzen, bezieht die EU gerne Fracking-Gas aus den USA.

Schmutziges Fracking-Gas aus Texas

Auf der anderen Seite des Atlantiks, so Gheorghiu, haben uneinheitliche Vorschriften einige US-Bundesstaaten zu einem "Wilden Westen" für die Fracking-Industrie gemacht. In Texas beispielsweise, wo sich im Permian Basin inzwischen Zehntausende von Bohrlöchern bis nach New Mexico erstrecken, wird das sogenannten Methanabfackeln kaum reguliert, bei dem hohe CO₂-Emissionen entstehen. Gas aus Texas zählt deswegen zum "schmutzigsten Gas" der Welt

Eine Studie aus dem Jahr 2019 führt den Anstieg der weltweiten Methanemissionen in der Atmosphäre auf den Fracking-Boom in den Vereinigten Staaten zurück. Sie kam zu dem Schluss, dass die Schiefergasförderung in Nordamerika für "mehr als die Hälfte aller weltweit gestiegenen Emissionen aus fossilen Brennstoffen" im vergangenen Jahrzehnt verantwortlich sein könnte.

Aus Sicht der Forscherinnen Amanda Levin und Christina Swanson vom US-amerikanischen Natural Resources Defense Council könnten die Versuche der USA, ihre LNG-Produktion und -Exporte zu steigern, sogar jede Chance auf eine Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius (im Vergleich zur vorindustriellen Zeit) zunichtemachen.

Die Auswirkungen von LNG auf das Klima würden sich verdoppeln, wenn zu den Treibhausgasemissionen aus der Gasverbrennung noch Förderung, Transport, Verflüssigung und Wiedervergasung hinzukomme, so die Wissenschaftlerinnen.

Klimaschützer sehen Energie aus fossilen Brennstoffen als eine der Hauptursachen für den Krieg an. Sie müsse schrittweise durch erneuerbare Energien ersetzt werden. "Mehr Investitionen und Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen sind Musik in den Ohren von Despoten und Kriegstreibern auf der ganzen Welt, die erkannt haben, dass dies ein Energiesystem ist, von dem sie profitieren", mahnt Murray Worthy von Global Witness. "Wenn Europa wirklich vom russischen Gas wegkommen will, ist die einzige echte Option, die es hat, der völlige Ausstieg aus dem Gas."

(Quelle: <https://www.dw.com/de/us-fracking-gas-f%C3%BCr-europa-freiheit-oder-klima-selbstmord/a-61296262>)

Frackinggas tötet und ist eng mit dem Finanzkapitalismus verbunden

Werner Rügemer

eine Studie aus den USA zeigt: Menschen, die in der Nähe von US-Fracking-Standorten leben, sterben früher als Menschen, die nicht in einer solchen Nachbarschaft wohnen. Die aufwendige Studie wurde von zehn ForscherInnen an der Harvard School of Public Health erstellt und im Januar 2022 veröffentlicht. Untersucht wurden die Gesundheitsdaten von 15 Millionen US-Amerikanern, die älter als 65 Jahre sind, vom staatlichen Medicare-Programm gesundheitlich versorgt werden und in der Nähe von Fracking-Standorten leben.

Fracking erfordert zudem viel mehr Energie als traditionelle Öl- und Gasförderung. Das gilt für die Produktion und betrifft dann auch die ganze Lieferkette: das Verflüssigen und das Kühlen während der überseeischen Transporte auf minus 162 Grad Celsius, danach der Energieaufwand für die Rückvergasung. Dies stellt eine neue und zudem teure Fossil-Wirtschaft dar.

Der größte Vermögensverwalter der westlichen Welt, Blackrock, hat mit seinem Chef Larry Fink einen bekannten Mahner für nachhaltiges und umweltfreundliches Wirtschaften. Aber Blackrock ist gleichzeitig mit drei hochrangigen Managern in der US-Regierung von Präsident Joe Biden vertreten, wie schon vorher bei Präsident Barack Obama. So ist der ehemalige Chef der Blackrock-Abteilung für nachhaltiges Investieren jetzt Chefökonom der Regierung. Sie forciert das Fracking.

Blackrock gehört zu den führenden Aktionären der US-Fracking-Industrie, etwa in den Unternehmen EOG Resources, Devon Energy, Tellurian, Cheniere und bei den größten Fracking-Ausrüstern Halliburton, Schlumberger und Baker Hughes. Für die steigenden Gewinne des Umwelt-Champions Blackrock sterben BürgerInnen in den USA selbst.

Sechs Wochen nach der Veröffentlichung der Harvard-Studie vereinbarten der deutsche Umweltminister Robert Habeck (Grüne) und EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen mit US-Präsident Biden die Lieferung von noch mehr US-Frackinggas. Die Suche nach Alternativen zu fossilen Brennstoffen – und zur Atomenergie – ist also dringlicher denn je.

(Quelle: <https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/frackinggas-aus-den-usa-ist-keine-gute-alternative>)

Verbindung von Fracking, LNG und Kolonialismus:

Folie 31 ff.:

Folie 31 zeigt, wie die Orte der Förderung fossiler Energieträger im globalen Süden mit den Orten der Konsumtion im globalen Norden verbunden sind und gibt so ein sehr klares Bild der einseitigen Ausbeutung von Mensch und Natur die der Förderung von Öl und Gas inhärent ist. Im Folgenden werden Beispiele für neokoloniale Projekte genannt, bei denen frontline communities zu Schaden kommen.

Ende Gelände nennt die Fracking-Aktivitäten bewusst neokoloniale Ausbeutung, da sich in ihnen die koloniale Ausbeutung der Vergangenheit fortführt. Besonders häufig liegen Fracking-Standorte auf dem Land indigener Communities so z.B. in Kolumbien, Kanada, Argentinien, Texas oder Namibia.

Folie 39

Critical Whiteness

Wie bereits in den vorherigen Teilen herausgearbeitet sind Länder im globalen Süden deutlich stärker von Folgen des Klimawandels betroffen, obwohl sie nur für einen Bruchteil der Zerstörung und Emissionen verantwortlich sind. Stattdessen sind es neo-koloniale Ausbeutungsstrategien internationaler Konzerne, unterstützt und gewollt von den Regierungen des globalen Nordens, die verantwortlich sind. Daher versteht sich EG nicht nur in der Tradition der Klimagerechtigkeit, sondern auch als anti-kolonialistisch. In diesem Rahmen erachten wir es auch als wichtig nicht nur Solidarität mit Frontline-Communities zu praktizieren, sondern uns auch nach innen mit Rassistischen Strukturen

auseinanderzusetzen und, diese möglichst wenig durch unsere Praktiken zu reproduzieren. Critical Whiteness ist hierfür ein hilfreiches Werkzeug.

Die **Fotos** (von oben nach unten) zeigen verschiedene Proteste mit anti-kolonialen Elementen. Das erste zeigt einen Protestmarsch des RedWarriorCamps in Standing Rock, USA. Die Aktivist*innen kämpften unter anderem gegen die Errichtung einer Pipeline. Im zweiten Foto ist ein Banner der RhodesMustFall-Bewegung zu sehen, welche sich u. A. gegen koloniale Strukturen im Südafrikanischen Bildungssystem richtet. Auf dem dritten Foto demonstrieren Menschen in Algerien gegen die Ausbeutung ihres Landes durch fossile Konzerne, sowie die Algerische Regierung die dies begünstigt. Das vierte Foto zeigt Aktivist*innen der Ende Gelände Aktion 2021 in Brunsbüttel, die auf ihrem Banner Solidarität mit anti-fracking Frontline-Communities aussprechen.

Folie 40

Critical whiteness studies (Kritische Weißseinforschung) ist eine Forschungsrichtung die ursprünglich in den USA – in der schwarzen Community - entstanden ist. Der wichtigste Beitrag ist die Kritik an der unmarkierten Normalisierung des Weißseins in der Rassismusforschung. In anderen Worten, nichtweiße Menschen werden als *die Anderen* rassifiziert, während weiße Menschen sich (strukturell) als die Norm sehen. So bezeichnen sich *weiße* Menschen selten als weiß, da sie ihre Identität als die Norm verstehen. Normalisiertes Weißsein ist nicht reduzierbar auf äußerliche Erscheinungsbilder, sondern ist auch verbunden mit einer Vielzahl von Privilegien. Diese Privilegien werden als die Norm angesehen, obwohl nur ein kleiner Teil der Weltbevölkerung sie genießt. Kritisches Weißsein bedeutet sich die Normalisierung des eigenen Weißseins, und in Folge dessen, die eigenen Privilegien zu hinterfragen.

Für weitere Informationen/Klarifizierungen:

- <https://www.vielfalt-mediathek.de/critical-whiteness>
- <https://www.zhdk.ch/forschung/ehemalige-forschungsinstitute-7626/iae/glossar-972/critical-whiteness-studies-3816>
- <https://www.deutschlandfunkkultur.de/critical-whiteness-diskriminierung-im-alltag-unbewusst-und-100.html>

Folie 41

Wir wollen uns als Bewegung kritisch mit dem eigenen Weißsein auseinandersetzen. Dies kann zum Beispiel durch Workshops, Achtsamkeit in Sprache, und ganz konkreten Praktiken passieren. Ein ganz konkretes Beispiel der Normalisierung von Weißsein ist die häufige Verharmlosung von Festnahmen im Rahmen von Klimagerechtigkeitsaktionen (siehe diesen Vorfall <https://www.bbc.com/news/blogs-trending-48147915>). Diese Verharmlosung beruht, zumindest zu Teilen, auf der Normalisierung der Beziehung zum Rechtsstaat von privilegierten und oft weißen Perspektiven. Auch Polizeigewalt ist rassistisch aufgeladen. Als Bewegung wollen wir nicht nur die Frage stellen

warum BIPOC (Black, Indigenous, People of Colour) mehr Polizeigewalt erfahren, sondern auch warum weiße Menschen weniger Gewalt erleiden und wie letzteres normalisiert wird.

Dies sind jedoch lediglich zwei Beispiele eines komplexen Themas für das auch wir als Bewegung nicht immer eine klare Antwort finden. Wichtig ist für uns, dass wir uns in einem Prozess befinden in welchem wir uns selbst reflektieren und die eigenen Privilegien hinterfragen. Wir wollen, dass die BIPOC-Menschen in unserer Bewegung gehört werden und sich wohl fühlen. Dazu gehört, dass anti-rassistische Arbeit auch von weißen Menschen gemacht wird. Kritisches Weißsein ist eine notwendige Grundlage dafür!

„Weisse [bedürfen] stets des Anstosses der von ihnen zu <Anderen> gemachten [...], um sich selbst zu entmystifizieren und demaskieren – ihre Macht, Privilegien und Ressourcen zu erkennen.“ (Nora Landkammer)

3 ENDE GELÄNDE

Hier hoffen wir auf Vorwissen eurerseits, was das Ende Gelände Bündnis an sich angeht. Wenn dieses nicht existiert, könnt ihr gerne nochmal in den Präsentationsleitfaden von 2019 reinschauen. Den findet ihr hier ganz unten:

<https://www.ende-gelaende.org/termine/veranstaltung-organisieren/>

Ziviler Ungehorsam Folie 45

Ziviler Ungehorsam bezeichnet eine Form des Widerstands bei der Menschen bewusst Normen, Regulierungen, Gesetze oder andere Ordnungsprinzipien brechen, ohne jedoch physische Gewalt anzudrohen. Dieser Bruch wird häufig von den Partizipierenden als moralisch legitim bewertet, da die Aktion das Ziel verfolgt einen Missstand aufzudecken oder zu beseitigen. Eine viel bessere und ausführlichere Erklärung könnt ihr hier (auf Englisch) finden <https://www.ende-gelaende.org/en/civil-disobedience/>.

Konkreter zur Folie: Alle vier Bilder sind Beispiele von Zivilem Ungehorsam. Henry David Thoreau dient späteren Aktivist*innen als Inspiration, weil er sich weigerte Steuern zu zahlen die Sklaverei und den Krieg in Mexiko finanzierten. Die Suffragetten haben sich erfolgreich für eine erstmalige Einführung des Frauenwahlrechtes in der USA und Großbritannien eingesetzt. Zu ihren Taktiken gehörten Protestmärsche und Hungerstreiks, und ganz besonders das demonstrative Rauchen in der Öffentlichkeit. Ein Privileg, welches als ein Vorrecht für Männer galt. Es ist wichtig zu bemerken, dass ihre Taktiken nicht nur von Zivilem Ungehorsam, sondern auch von Sabotageakten (Gewalt gegen Eigentum) geprägt waren. Doch Ungehorsam muss Rosa Parks hat sich 1955 ihren Sitzplatz für einen weißen Fahrgast aufzugeben. Dies löste große Proteste schwarzer Widerstandskämpfer*innen und Bürgerrechtler*innen aus und trug maßgeblich zum Ende der sogenannten Jim-Crow-Gesetze bei. Martin Luther King propagierte, auch in Anlehnung an Rosa Parks, zivilen Ungehorsam, als wichtiges Mittel gegen die Rassentrennung in den Südstaaten der USA.

4 ENDE GELÄNDE IN HAMBURG

Hilfreiche Links:

Aktionskonsens 2022: <https://www.ende-gelaende.org/aktionskonsens-2022/>

Rechtliches: <https://www.ende-gelaende.org/rechtliches/>

Aktionsbild 2022 → der erste Zeil kann gerne bei der Präsentation so vorgelesen werden!

Einleitung:

Lets go, lets shut shit down!

In Hamburg und Umgebung geben sich die Schrecken der kapitalistischen Produktionsweise und ihres kolonialen Erbes ein Stelldichein. Auf der einen Elbseite thronen die Glastürme der Unternehmen, die für den weltweiten Raubbau an Mensch und Natur stehen und zu den Hauptverantwortlichen der Klimakrise gehören. Auf der anderen Elbseite befindet sich der zweit größte Containerhafen Europas. Hier werden die Waren und Produkte dieses dreckigen Systems verladen und verschickt und die Ressourcen aus dem globalen Süden durch den Energie- und Produktionshunger der deutschen Wirtschaft gefressen und verprasst.

Im Windschatten des Ukraine-Krieges baut ein paar Kilometer weiter Robert Habeck seine neuen LNG Terminals, die den Gasbedarf von BASF, der Stahlindustrie und von RWE und Co stillen sollen. Durch die neu gebauten Pipelines wird vor allem Erdgas aus dem globalen Süden, indigenen Gebieten und autokratischen Regimen fließen. Auch wenn die Orte der Zerstörung damit nicht mehr vor unserer Haustür liegen, sitzen die Hauptverantwortlichen immer noch hier. Kolonialismus und Kapitalismus laufen damit ungehindert weiter.

Das gute an all diesen Sachen ist: Sie können unterbrochen werden. Und das relativ einfach. Schon 2021 haben wir in Brunsbüttel klar gemacht, dass der Ausbau der fossilen Infrastruktur keine Lösung bietet. Denn wollen wir die Klimakrise beenden, müssen Produktion und Energieverbrauch auf Kosten des globalen Südens beendet werden. Die Herrschenden werden es nicht tun, deswegen nehmen wir es selbst in die Hand: **We shut shit down!**

Das Camp

Und dafür gehen wir dieses Jahr vom 9. bis 15. August nach Hamburg.

Wir werden mit einem großen Movementbuilding Camp unsere Vernetzung nach innen verstärken und unsere Kämpfe nach außen zusammenführen. Aus EG Sicht planen wir einen Aktionszeitraum von maximal 3-4 Tagen.

Vom 09.-15. August werden wir einem großen Camp im Großraum Hamburg (präferiert im Südwesten) zusammenkommen. Das Camp soll eine okaye Anbindung nach Stade/Hamburg haben und Raum für 6000+ Menschen haben.

Doch wird es dieses Jahr kein reines EG Camp, vielmehr werden wir verschiedenste Gruppen einladen dort mit uns zusammen zu kommen, um unsere Kämpfe langfristig und zusammen organisieren zu können.

Die Anfragen von Gruppen für dieses Movement Building übernehmen in enger Absprache untereinander für regionale Gruppen die OG Hamburg, für überregionale Gruppen die IL Klima AG Berlin und für internationale Gruppen die AG Internationales. Programmideen werden an die Programm KG weitergeleitet, aktionsspezifisches an die Aktions-AG usw.

EG wird gemeinsam mit anderen Gruppen Teil dieses Camps. Dabei sind aus unserer Perspektive die **drei Hauptziele des Camps:**

1) Ein großes überregionales und internationales Zusammenkommen von Aktivist*innen der Klimagerechtigkeitsbewegung und anderer Bewegungen ermöglichen

2) Lokale Bündnisse aufbauen und stärken, welche den anstehenden Kampf gegen den Bau der LNG-Terminals in Norddeutschland auch langfristig kämpfen können

3) Die Themen Gas und Kolonialismus stärker in der Bewegung und im bürgerlichen Diskurs setzen und selbstkritisch eine antirassistische Praxis etablieren

In welcher Form sich die Gruppen beteiligen wollen (Camp, Aktionsform, Programm, Aktionsthema) überlassen wir den Gruppen. Das EG-Bündnis befindet sich selbst in einem Lernprozess, den kolonialen Kontext der Klimakrise und die eigene Positionierung in Bezug auf Rassismus zu reflektieren. Wir laden alle Gruppen in der Vorbereitung, Planung und Umsetzung von Camp und Aktionen dazu ein, zu diesen Themen von und miteinander zu lernen. Das Camp soll dafür ein gemeinsames Lernen ermöglichen. Darüber hinaus freuen wir uns, wenn eingeladenen Gruppen die Themen Anti-Gas und Antikolonialismus aufgreifen oder eigene Schwerpunkte mitbringen, um Zusammenhänge aufzuzeigen und Kämpfe zu verbinden.

Internationale und BiPoC-Perspektiven wollen wir frühzeitig und in allen Prozessen berücksichtigen und frühzeitig Austausch und Vernetzung suchen.

Das Camp (inkl. Aktions-/Camp-Plena) soll ein Ort sein, an dem Menschen und Gruppen zusammen in Austausch kommen, sich einbringen und sich Aktionen anschließen können. Wir freuen uns über spontane und unangekündigte Aktionen verschiedener Aktionslevel und -formen.

Alle EG-Strukturen machen möglichst früh transparent (innerhalb von EG aber auch zu den anderen Akteur*innen), in welchem Umfang sie Unterstützungen in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen leisten können (z.B. an welchen Tagen/ für wieviel Leute/ "nur für EG").

ENDE GELÄNDE AKTION

An maximal 3-4 Tagen wird EG eine Aktion mit dem Fokus auf Gas bzw. LNG und Antikolonialismus durchführen und diesen Aktionszeitraum an den Internationalen Aktionstag koppeln. Daneben wollen wir thematische Verbindungen zu anderen fossilen Energieträgern und Militarisierung aufzeigen.

Um unsere Wut auf die Verhältnisse Ausdruck zu verleihen, werden wir das koloniale und klimaschädliche System ordentlich durcheinanderbringen und blockieren. Dafür werden wir mit massenhaftem zivilem Ungehorsam uns gegen Infrastruktur, die die Klimakrise befeuert und neokoloniale und kapitalistische

Ausbeutungsverhältnisse ermöglicht stellen und laden Kleingruppen ein mit ihren Ausdrucksformen dieses Bild zu bereichern.

Unser Ziel ist, den Betrieb und Aufbau von fossiler Infrastruktur zu verhindern. Dazu demonstrieren und blockieren wir mit unseren Körpern oder werden klimaschädliche Infrastruktur gezielt auch über unsere Präsenz hinaus außer Betrieb nehmen.

Die Aktionsorte können der Hamburger Hafen, Optionen in HH generell (z.B. LNG-Headquarters) und Optionen in Stade z.B. Demo/Aktion/Kleingruppen-Aktionen sein. Andere Terminalstandorte können bespielt werden, dabei sollte auf die Kapazitäten der Strukturen geachtet werden.

Die Aktion wird dieses Jahr anhand eines Flächenkonzeptes organisiert. Das bedeutet, dass wir vielfältige Akteur*innen, Gruppen oder Kleingruppen einladen mit ihren Aktionen sich zu beteiligen. Das Aktionsbild wird von Vielfältigkeit an Aktionsthemen und Aktionsformen geprägt sein.

Mit Frontline Communities, Kleingruppen, Organisationen, Einzelpersonen aus der Klimagerechtigkeitsbewegung sowie NGOs werden wir zeigen, dass LNG, Kolonialismus und Klimazerstörung keine Zukunft haben dürfen.